



1 Idyll an der Südspitze und Zwiebel auf dem Arm

Vom Haldenwanger Eck nach Oberstaufen

4 Wandertage, 1 Ruhe- und Schreibtag, 79 km

Deutschland der Länge nach. Zu Fuß vom südlichsten Punkt Deutschlands, dem Haldenwanger Eck in den Allgäuer Alpen, zum nördlichsten Punkt, dem Ellenbogen auf Sylt. Diese Idee schwirrt seit Jahren in meinem Kopf herum. Heuer erfülle ich mir den Traum. Nach sieben Fernwanderungen zwischen drei und fünfzehn Wochen Richtung Süden, fünf davon über die Alpen bis ans Mittelmeer, möchte ich endlich mal nach Norden gehen. Eine lange Anreise oder Fliegen kommen nicht in Frage. Da bietet sich doch an, mein Heimatland zu Fuß zu durchschreiten, mehr von seine Landschaften zu sehen und seine Menschen besser verstehen zu lernen. Luftlinien sind es 875 Kilometer. Auf Fernwanderwegen werden eher 1800 Kilometer zusammenkommen, ohne dass ich allzu viele Umwege mache. Schaffe ich durchschnittlich 25 Kilometer pro Tag, werde ich um den 7. September herum auf der Nordspitze Sylts stehen, nach vorne in die Nordsee und zurück auf 10 Wochen Wanderabenteuer blicken.

An einem schönen Junitag, ein halbes Jahr nach meinem Entschluss, stehe ich tatsächlich am Haldenwanger Eck. Der Grenzstein 147 markiert auf 1881 m die Grenze zwischen Tirol, Vorarlberg und Bayern bzw. zwischen Österreich und Deutschland. Ich hätte nicht gedacht, dass Deutschlands Südspitze so abgeschieden und idyllisch ist. Blumenwiesen und Latschenkiefern entzücken das Auge und verströmen einen feinen Bergduft. Ein Marmotier pfeift nervös. Im Nachbarland sind hohe Berge zu sehen, an deren Hängen noch etwas Schnee liegt. Das nennt man wohl einen Auftakt nach Maß. Allein bin ich aber nicht. Ich kann diesen Moment mit meiner Freundin teilen. Sie ist mit mir von Warth im Vorarlberg in anderthalb Stunden aufgestiegen und begleitet mich die ersten Tage.



Am Haldenwanger Eck, im Hintergrund das Karhorn in Vorarlberg.

Ich war noch nie in den Allgäuer Alpen und verknalle mich sofort in das viele Grün, die sanften Hügel und hohen Berge. Hier muss ich bald zurückkehren. Diese erste Etappe mit ihrem langen Abstieg ins Rappental ist nämlich auf meiner Deutschlanddurchquerung die einzige alpine. Das stimmt mich etwas wehmütig. Zu zweit hat man aber nicht so viel Zeit zum Grübeln und außerdem erwartest Du alle drei bis vier Tage mein Lebenszeichen. Sonst wäre ich vielleicht nach Südosten oder Südwesten abgebogen, wo wochenlang ein Alpengipfel nach dem anderen auf mich gewartet hätte.

So kommt es, dass meine Freundin und ich die erste Nacht im Gasthof Einödsbach verbringen. Einödsbach ist das südlichste ganzjährig bewohnte Fleckchen Deutschlands. Es liegt wildromantisch in einem Gebirgskessel unterhalb des bis zu 2649 m hohen Dreigestirns aus Hochfrottspitze, Mädलगabel und Trettachspitze. Der Gasthof existiert seit 1860 und ist in der siebten Generation in Familienhand. 2007 übergab Marianne Bauer den Betrieb an ihre Tochter Katharina Ellmann.



Einödsbach und die Mädलगabelgruppe tauchen auf.

Wir haben nach dem Frühstück Gelegenheit, uns mit Katharina zu unterhalten. Sie erzählt, dass sie hier oben eine schöne Kindheit hatte - aufgrund der Abgeschiedenheit zum 12 km entfernten Oberstdorf. Als junge Frau zog sie nach Stuttgart und flog als Stewardess um die Welt. Katharina kehrte nach Einödsbach zurück, weil sie ihre Kinder hier aufwachsen sehen möchte. Unsere Frage, wie sich die Gäste im Laufe der Jahrzehnte verändert haben, beantwortet sie so: "Jeder hat ein Handy, viele fragen nach WLAN. Die Gäste bleiben meist kürzer als früher, wollen aber mehr erleben. Auch am Berg zählen mittlerweile Taktung und Leistung. Für die Naturschönheiten wie die Blumen am Wegesrand nehmen sich die wenigsten Zeit."

Wir schalten die Handys auf Flugmodus und wandern weiter gen Norden. Oberstdorf und Sonthofen lassen wir rechts liegen. Oberhalb des Illertals geht es durch Wäldchen, über Wiesen, an Bächen und durch Tobeln bis nach Immenstadt. Von dort steigen wir über Almen mit prächtigen Ausblicken auf den Großen Alpsee und die Nagelfluhkette zur Salmaser Höhe auf und dann hinab nach Oberstaufen.



Blick zurück auf den Großen Alpsee bei Immenstadt.

Diese vier Etappen durch das obere Allgäu offenbaren schon, was ich stets auf Rucksacktouren erlebe. Die Leistung des Fernwanderers wird anerkannt, oft gar bewundert. Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft sind ihm sicher. Drei von zahlreichen Beispielen, allesamt trotz mehrfachem Nachfragen unentgeltlich: Als meine Freundin von einer Bremse gestochen wird und ihr Arm immer mehr anschwillt, klingeln wir am nächsten Haus und bekommen Zwiebelscheiben zum Auflegen und Kalziumtabletten zum Einnehmen. Die 84-jährige Vermieterin einer kleinen Pension macht uns einen Berg Kartoffeln, weil wir zu kaputt sind, zum Essen ins nächste Dorf zu gehen. Und in einer Ferienwohnung wäscht die Verwalterin unsere dampfenden Klamotten und versorgt meine Freundin mit Voltaren.

Apropos, zweimal schlafen wir in Ferienwohnungen. Zu zweit ist das meist nicht teurer als in einer Pension oder im Hotel. Mit etwas Glück und Überredungskunst bekommt man eine Ferienwohnung auch für eine Nacht. Diesmal ist die eine über booking.com buchbar und genügt bei der anderen ein freundliches "Wir machen keinen Dreck und ziehen morgen in aller Herrgottsfrühe weiter." Okay, das mit der Kochsession verschweige ich. Zum Abendessen gibt es Farfalle mit Ratatouille, fürs Picknick bereite ich Nudelsalat vor.



Zwiebelscheibe vs. Bremsenstich.

Ab morgen stehen ein paar Veränderungen an: Ich bin auf mich allein gestellt, ich trage einen neuen alten Rucksack und ich möchte in zwei Tagen am Meer sein. Was es mit all dem auf sich hat, verrate ich Dir im nächsten Bericht.